

5. Jugend im Nationalsozialismus

Die zehn- bis vierzehnjährigen Mädchen waren im „Jungmädelbund“, die vierzehn- bis achtzehnjährigen im „Bund deutscher Mädel“ zusammengefasst. In diesen Jugendgruppen wurden die Mädchen auf ihre Rolle in Ehe, Haushalt und Mutterschaft vorbereitet. Als Mütter sollten sie den Fortbestand des deutschen Volkes sichern und dem Führer „erbgesunde“ Nachkommen schenken. Mutter zu werden galt im Nationalsozialismus als „die höchste und beneidenswerteste Auszeichnung der Frau“. Eine Berufsausbildung war nicht nötig. Handarbeitskurse, Kochlehrgänge und Säuglingspflege standen im Vordergrund der Schulungen. Von eigenständigem Denken oder von Gleichberechtigung der Mädchen war keine Rede.



Es war für die Jugend nicht zu erkennen, was Hitler mit ihr plante.

„Eine gewalttätige, herrische Jugend will ich. Schmerzen muss sie ertragen. Es darf nichts Schwaches und Zärtliches an ihr sein. Das freie, herrliche Raubtier muss erst wieder aus ihren Augen blitzen. Stark und schön will ich meine Jugend. Ich werde sie in allen Leibesübungen ausbilden lassen. Ich will eine athletische Jugend. Das ist das Erste und Wichtigste. Ich will keine intellektuelle Erziehung. Mit Wissen verderbe ich mir die Jugend.“

(Hitler über die Erziehung der Jugend)